Call for Papers
für die interdisziplinäre und internationale Tagung zum Thema

„Präsenz und Entzug der Bilder"

Theoretische, methodische und praktische Herausforderungen sozial- und kulturwissenschaftlichen Bildverstehens

am 11. und 12. Dezember 2008 an der Universität Konstanz

Veranstalter

Sonderforschungsbereich „Norm und Symbol" der Universität Konstanz in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Visuelle Soziologie" der DGS-Sektion Wissenssoziologie und dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI). Organisation: Dr. des. Michael R. Müller (Universität Konstanz) und PD Dr. Jürgen Raab (Universität Konstanz, Universität Luzern).

Konzeption

Die Quantität und Qualität der Bilder hat sich im Laufe der (Technik-)Geschichte soweit gewandelt und umgewertet, dass wir im öffentlichen und privaten Raum von einem fortlaufend sich erweiternden und sich dabei selbst neu ausmalenden Kaleidoskop bewegter und unbewegter Bilder umgeben sind. Insbesondere angesichts der massenhaften Verbreitung und Nutzung elektronisch-digitaler Medien zur Bildproduktion, Bilddistribution und Bildrezeption (Digitalfotografie, Fernsehen, YouTube, Flickr etc.) ist aktuell denn auch vielfach von der „Ubiquität der Bilder", von der „Autonomisierung der Bildwelten" und vom „Bildverlust in der Wissensgesellschaft" die Rede.

Grundtenor der vielstimmigen Klage ist der durch die gesellschaftliche Präsenz der Bilder hervorgerufene Verlust der Anschauung und die mit ihm aus ihm entspringende neue Unübersichtlichkeit: Der Eindruck, jede subjektive und gesellschaftliche Wirklichkeit könne und müsse zum Bild werden, geht mit der Auffassung einher, immer weniger ‚Eigentliches' und ‚Wahres' komme bildhaft zur Darstellung und Wahrnehmung. Ergänzt und vervollständigt wird der Ausdruck eines verstärkten Unbehagens in der Kultur durch die Vorstellung einer zunehmenden Verzerrung, Verspiegelung, Überformung oder gar Auslöschung ‚der' Wirklichkeit zugunsten medial verdoppelter Zeichenwelten und Scheinwirklichkeiten.

Die Verfalls- und Verlustdiagnostiker, die in Anspielung auf eine der großen alttestamentarischen Katastrophen immer wieder gerne die Metapher einer jede Ordnung und jegliche Orientierung hinwegschwemmenden und verschlingenden „Bilderflut" beschwören, übersehen jedoch oder blenden aus, dass die Medien und ihre

Bilder einen bedeutsamen Anteil an der gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit sich modernisierender und medialisierender Gesellschaften haben – einer vielgestaltigen und vieldeutigen Wirklichkeit, die sich in entsprechend vielgestaltigen Sinnstrukturen, vieldeutigen Symbolformen und einander überlagernden Sichtbarkeitsordnungen niederschlägt und versinnbildlicht.

Gleichwohl, ebenso unübersehbar fehlt es den Sozial- und Kulturwissenschaften an theoretischen, analytischen und praktischen Kompetenzen im verstehenden und erklärenden Umgang mit den Medien und ihren Bildern. Deren Vielheit, Vielgestalt und Vieldeutigkeit stellt sich aktuell als eine der vielleicht größten Herausforderungen in der Rekonstruktion einer sich wandelnden gesellschaftlichen Wirklichkeit dar. Die Tagung „Präsenz und Entzug der Bilder" lädt deshalb – explizit auch jüngere – Forscherinnen und Forscher unterschiedlicher Disziplinen dazu ein, das im Titel angesprochene Spannungsverhältnis auf der Grundlage bestehender bildwissenschaftlicher Konzepte zu diskutieren und neue Zugangsweisen vorzustellen. Innerhalb dieses Horizontes konzentriert sich die geplante Tagung auf zwei zentrale, durchaus ineinandergreifende Themenzuschnitte:

1. Theoretische Perspektiven und empirische Untersuchungen bezüglich der Darstellungsmöglichkeiten, der Konstitutions- und Kompositionslogiken sowie der Deutungschancen von Sichtbarkeitsordnungen, die aus Bild(re)produktionen in unterschiedlichen Darstellungs- und Verbreitungsmedien hervorgehen. Gedacht ist an Analysen bildmedial erzeugter Sichtbarkeitsordnungen in unterschiedlichen Lebensbereichen und Präsentationsformaten – u.a. in Wissenschaft, Kunst, Politik, Medizin und in privaten ›Lebenswelten‹, in öffentlichen Ausstellungen, häuslichen Bildarrangements, Internetblogs oder Werbung – sowie an Analysen der Wechselwirkungen dieser mit anderen Ordnungen der Selbst- oder Umweltwahrnehmung.

2. Theoretische Ansätze und methodische Verfahren bezüglich des Problems des (vergleichenden) analytischen Umgangs mit Bildanordnungen, also mit Bildschichtungen, Bildstrecken oder Bildfolgen; allgemein jenen (Bild-)Kontexten, in denen Bilddarstellungen erscheinen können. Hierbei sind verschiedene Erscheinungsformen, Einsatzgebiete und Präsentationsweisen eingeschlossen. Gedacht ist an Ordnungskonstruktionen in Fotoserien, Filmen oder Homepages, an Selbstdarstellungen, Illustrationen, Reportagen, Dokumentationen, Kataloge, Magazine, Datenbanken oder private und öffentliche Archive, sowie an die sinnkonstituierenden Anschlüsse, Interferenzen, Kollisionen, Appräsentationen etc., die sich aus jeweiligen Ordnungskonstruktionen ergeben.

Kontakt

Vorschläge für Tagungsbeiträge senden Sie bitte im Umfang von etwa einer Seite bis spätestens zum 30.10.08 an: michael.mueller@uni-konstanz.de und juergen.raab@unilu.ch. Englische Beiträge sind möglich.